

IGS Winsen-Roydorf
Integrationskonzept

Autor/in: Gudrun Voigt	Datum: 03.03.2011			
Bezugserlass: "Sonderpädagogische Förderung" (01.02.2005)				
Spezifischer Bezug "Orientierungsrahmen Schulqualität":				
<ul style="list-style-type: none"> • 2.2 "Persönlichkeitsentwicklung" • 2.5 "Ind. Förderung und Unterstützung" • 3.4. "Kooperation mit Schulen" • 4.4 "Unterrichtsorganisation" 	<ul style="list-style-type: none"> • 5.1 "Personalentwicklung" • 5.2 "Weiterentw. berufl. Kompetenzen" • 5.3 "Lehrerkooperation" 			
Beschluss am: 31.03.2011 (Antrag auf Genehmigung einer Integrationsklasse vom 25.02.2011)				
Planungsgruppe <input checked="" type="checkbox"/>	Schulvorstand <input type="checkbox"/>	Gesamtkonferenz <input type="checkbox"/>	SER <input type="checkbox"/>	SR <input type="checkbox"/>

1. Ausgangslage oder Bestandsaufnahme / Anlass der Konzepterstellung / Rahmendaten:

- Die IGS Winsen versteht sich als eine Schule für alle Begabungen.
- Mit dem "Index für Inklusion" (dt. Boban / Hinz 2003) liegt ein ausgearbeiteter Qualitätsrahmen für inklusive Schulentwicklung vor.
- Das Land Niedersachsen setzt die Vorgaben der Vereinten Nationen zur Inklusion voraussichtlich ab dem Schuljahr 2012/13 um.
- Abfragen im vierten Jahrgang abgebender Grundschulen ergeben, dass der Bedarf für eine Integrationsklasse angenommen werden kann.
- In Abhängigkeit von der Anzahl und dem Förderschwerpunkt der Schülerinnen und Schüler stehen Ressourcen in Form von Lehrer/innen-Stunden zur Verfügung.

2. Strategische Zielsetzung: Was soll erreicht werden? Bezüge zu Leitbild und Schulprogramm

Bezug zum Leitbild (Entwurfssfassung vom 05.03.2011):

Ihr alle seid hier richtig - unabhängig von Leistungsfähigkeit und Interessen, Geschlecht und Religion, Behinderung und sozialer Situation, Herkunft und Sprache.

- *Wir nehmen Einzigartigkeit wahr.*
- *Wir fördern besondere Talente.*
- *Wir haben Integrations- und Kooperationsklassen.*

Strategische Zielsetzung:

- Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung füreinander, lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen und Verständnis füreinander zu entwickeln.
- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten durch die Integration positive Anreize beim Aufbau sprachlicher und sozialer Kompetenzen.
- Sie entwickeln ein positives Selbstkonzept und sichern dieses ab.
- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf erhalten vielfältige Anregungen zur Steigerung fachlicher Kompetenzen.

- Schülerinnen und Schüler, die bereits in der Grundschule integrativ beschult wurden, setzen dieses wohnortnah fort, soziale Bindungen bleiben bestehen.
- Der Umgang miteinander im schulischen Alltag ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern, Heterogenität zu erleben und zu akzeptieren.

3. Handlungsfelder und Maßnahmen / Elemente der Umsetzung:

Organisatorisch-konzeptionelle Ebene

- Es wird ab dem Schuljahr 2011/2012 eine Integrationsklasse geführt, sofern der Bedarf vorhanden ist. Die Integrationsklassen haben die gleiche Schüleranzahl wie die Parallelklassen. Die Integrationsklassen werden von jeweils zwei bis maximal fünf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf besucht.
- Das Klassenteam der Integrationsklasse wird von einer Lehrerin oder einem Lehrer der Förderschule verstärkt. Förderschullehrkräfte werden als Teil des Klassenteams verstanden, das den Unterricht plant, gestaltet und verantwortet. Die Durchführung des Unterrichts geschieht so weit wie möglich in Doppelbesetzung.
- Die IGS kooperiert mit Lehrern und Lehrerinnen der Förderschulen Lernen und Geistige Entwicklung sowie mit Mobilen Diensten.
- Qualifizierungsmaßnahmen des gesamten Kollegiums der IGS berücksichtigen die Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Umsetzungsebene (Unterricht):

- Die Kerncurricula der Förderschule werden neben den Kerncurricula der "Integrierten Gesamtschule" entsprechend berücksichtigt.
- Der Unterricht an der IGS Winsen setzt an den Stärken der Schülerinnen und Schüler an. Für alle Kinder ist Fördern und Fordern Bestandteil des Unterrichtskonzeptes.
- Zentrale Aspekte sind differenzierte Lernangebote, individualisierte Lernzugänge und Formen kooperativen Lernens.

4. Merkmale guter Praxis, Anhaltspunkte und Nachweise erfolgreichen Handelns, Indikatoren:

Dieser Punkt wird inhaltlich mit dem Jahrgangsteam und der Förderschullehrkraft entwickelt. Hier ist gemeinsame gedankliche Arbeit im Kontakt mit der Praxis erforderlich. Die Arbeit mit dem Index für Inklusion wird angestrebt.

5. Evaluationsplanung (Bilanzierung, Gesamtevaluation, Fokusevaluation, Feedbackverfahren):

- Regelmäßige Bilanzgespräche im Jahrgangsteam im Rahmen der Teamzeit
- Schüler- / Lehrer- / Elternfeedback Ende Januar 2012

Nächster Arbeitsschritt zur Pflege und Fortschreibung:

Teambildung und Abstimmung mit Förderschullehrkraft, Juni 2011